



Jahresbericht 2015

«Zum 150-jährigen Jubiläum haben wir uns entschieden, Ihnen den Jahresbericht in einer neuen Form zu präsentieren. Uns ist es wichtig, die 150 Jahre Herberge zur Heimat zu würdigen und im diesjährigen Jahresbericht entsprechend zu thematisieren. Heute, wo die Schnelllebigkeit unserer Zeit immer mehr zunimmt, dürfen wir stolz behaupten, dass die Herberge zur Heimat ein einzigartiger Ort im Herzen von Zürich ist und hoffen, dass dieser Ort auch in den nächsten 150 Jahren bestehen bleiben wird.»

Impressum Redaktion Herberge zur Heimat, Geigergasse 5, 8001 Zürich, Zweigwerk der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich **Fotos** U1, 1, 2, 14, 24, 25 Weitblick Online Agentur GmbH, St. Gallen, Marcial Bollinger; S. 11 Alexandra Steinegger; S. 16 Zentralkomitee der Zünfte Zürich; S. 16 Perthes Stiftung; S. 18 Stadtarchiv Zürich, BAZ; S. 19 Stadtarchiv Zürich; S. 20-22 Ruth Feurer; S. 23 Eve Kohler; S. 24-25 Kurt Walter **Layout** ruthfeurer.ch **Druck** Printservice, René Wüst, Zürich **Auflage** 2 500 Ex.

Bericht Franz Brumann, Präsident Heimkommission	2
Bericht Maurus Wirz, Geschäftsleiter	4
Bericht Dr. med. Andreas Vögele, Heimarzt	7
Bericht Dieter Theiler, Bereichsleiter Betreuung/Pflege	8
Bericht Pfr. Christoph Sigrist, Pfarrer Grossmünster, Zürich	10
Leitbild Herberge zur Heimat	12
Veranstaltungskalender 2015	14
Spenden	15
Geschichte Herberge zur Heimat	16
Mitarbeitende	20
Heimkommission und Trägerschaft	22
Festanlass	23
Statistik	24
Erfolgsrechnung / Bilanz	26
Bericht Kontrollstelle	28



Die vielfältigen Ausbildungen und Berufserfahrungen und die hohe Professionalität der Mitarbeiter beeindrucken



Ab Januar 2015 habe ich das Amt von Herrn Dr. Andreas Roose als Vorsitzender der Heimkommission der Herberge zur Heimat übernommen. Ich konnte eine umsichtig geführte und klar strukturierte Heimkommission übernehmen. Die Institution war mir durch meinen Beruf bekannt und nach zwei Jahren als Mitglied der Heimkommission ist sie mir weiter ans Herz gewachsen. So habe ich mit grosser Freude die neue Verantwortung übernommen und bedanke mich für das entgegengebrachte Vertrauen ganz herzlich.

Am 5. November 2015 nahm ich am Zwischenaudit der Herberge zur Heimat teil. Das Audit gemäss BSV IV 2000 wurde durchgeführt von der Firma Confidentia in Arlesheim. Herr Frieder Recht verschaffte durch das Audit und den darauf basierenden Bericht ein Bild über die Wirksamkeit und die Qualität der Strukturen und Prozesse. Ganz deutlich war für mich spürbar, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam in einem Boot sitzen. Schnittstellen zwischen einzelnen Abteilungen wurden durchleuchtet und die gemachten Erfahrungen wurden ausgetauscht und ausgewertet. Die vielfältigen Ausbildungen und Berufserfahrungen und die hohe Professionalität der Mitarbeitenden haben mich sehr beeindruckt. Es wurde deutlich, dass alle Mitarbeiten-

den ein grosses und ernsthaftes Interesse an den in der Herberge zur Heimat lebenden Menschen haben. Auch der aus drei Personen bestehende Bewohnerrat kam beim Audit zu Wort. Einstimmig bekundeten sie, dass sie sich in der Herberge zur Heimat **Zuhause** fühlen und dass sie das städtische Umfeld schätzen.

Ein grosses Dankeschön geht an unsere Spenderinnen und Spender und die Stiftungen. Ich bedanke mich beim Geschäftsführer Maurus Wirz und beim Team der Herberge für die wertvolle Arbeit und bei den Mitgliedern der Heimkommission für ihr Engagement. Beim Stiftungsrat der Evangelischen Gesellschaft bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung. Schliesslich bedanke ich mich bei den zuweisenden und mitbetreuenden Stellen für die gute Zusammenarbeit.

Dieses Jahr feiert die Herberge zur Heimat ihr 150-jähriges Bestehen. In diesem Sinne lade ich Sie alle ein zu unserem Jubiläumsfest am 17. Juni 2016 auf dem Schiffplätzli in Zürich.

Franz Brumann
Präsident
Heimkommission

Ein grosses Dankeschön geht an die Spenderinnen und Spender, die Stiftungen, das Team der Herberge und den Geschäftsführer.



Die Individualität jedes einzelnen Bewohners steht im Mittelpunkt unserer Arbeit

Im Rückblick auf das letzte Jahr fällt mir ein NZZ-Artikel aus dem Jahr 1972 in die Hand, der viel über das nun bald 150-jährige Bestehen der Herberge zur Heimat, über den Wandel unserer Institution und ihre Perspektiven aussagt:

Heimat für Randexistenzen; die Gäste sind nicht mehr Wanderburschen, sondern mehrheitlich Dauerpensionäre, ältere Männer, welche als Aussenseiter der Gesellschaft keine andere Unterkunft finden konnten, nach dem Tod ihrer Frau verwahrlosten oder einen schwierigen Charakter haben. Die meisten gehen einer geregelten Arbeit nach, andere sind Clochards, die bei gutem Wetter im Freien, bei schlechtem in der Herberge übernachten.» NZZ 31.12.1972

Seither hat sich sichtlich einiges stark verändert. Mit dem Abschluss der Umbauten im letzten Jahr erfüllen wir nun alle Voraussetzungen und anspruchsvolle Standards als Invalideneinrichtung für erwachsene Personen (IEG). Um den gewaltigen Prozess der Veränderung besser begreifen zu können, möchte ich in der Geschichte noch etwas weiter bis in die Anfänge zurückgehen.

Der Christliche Jünglingsverein handelte nach dem Vorbild von Professor Clemens Theodor Perthes, der 1854 in Bonn die erste christliche Herberge eröffnete. Grundlage war das christliche Menschenbild mit der Vision «Keiner darf verloren gehen!». Morgenandacht und gemeinsames Essen mit Tischgebet waren die Grundlagen der Tagesstruktur und von den Gesellen wurde ein bestimmtes Benehmen erwartet. 1866 konnte der Christliche Jünglingsverein, unter anderem, zusammen mit den Herren Hermann Eidenbenz und David Kölliker, diese Idee hier in der Stadt Zürich mit der Gründung unsere Herberge zur Heimat umsetzen.

Je nach Wirtschafts- und Zeitlagen kamen dann bis 1972 Arbeiter, Bettler, Saisoniers, Flüchtlinge oder Clochards in die Herberge. Einige Jahre darauf fand der Ausbau von Dienstleistungsangeboten im Verpflegungsbereich statt. Auch die Hausöffnungszeiten wurden geändert. Der Druck unserer zunehmenden Leistungsgesellschaft brachte eine neue Klientel mit sich, d. h. vermehrt Männer mit einer schwereren Abhängigkeitsstörung oder psychischen Beeinträchtigung.

Durch diese Entwicklung wurde die Herberge zur Heimat 1984 vom Durchgangsheim zum Wohnheim. Im Jahr 2013 erfolgte die Zertifizierung BSV/IV 2000, darauf folgte der grosse Umbau und im

März 2015 wurden wir als Invalideneinrichtung für erwachsene Personen (IEG) vom Kantonalen Sozialamt Zürich anerkannt.

Der Bericht der NZZ von 1972 hat damals schon angedeutet, in welche Richtung sich unsere Institution entwickeln würde. Mit dem Wandel der Zeit – besser gesagt: mit dem Wandel der Gesellschaft – hat sich die Herberge zur Heimat in Zürich immer weiterentwickelt. Wieso dies seit mittlerweile 150 Jahren so gut und organisch klappt, zeigt ein Blick auf unser aktuelles Leitbild:

Wir orientieren uns an einem ganzheitlichen, christlichen Menschenbild. Für die HzH gibt es nur eine Kategorie Menschen, nämlich «Mensch». Unsern Bewohnern begegnen wir mit einer wertschätzenden Haltung und respektieren ihre Herkunft, Kultur, Religionszugehörigkeit, Weltanschauung und ihren Gesellschaftsstand.

Wir stellen die Individualität jedes einzelnen Bewohners in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Dies bedeutet für uns, den Menschen in seiner Ganzheit – Körper, Seele und Geist – umfassend wahrzunehmen. Die Herberge zur Heimat ist der Präambel der Bundesverfassung verpflichtet, welcher lautet: «Die Stärke einer Nation bemisst sich am Wohl der Schwachen».

Wir wollen mit jedem Bewohner eine professionelle, persönliche Beziehung eingehen, seine Menschenwürde achten und bewahren. Wir begegnen ihm mit Mitgefühl und Verständnis und bieten Hilfe an, wenn er sie benötigt. Dazu gehören vor allem: Unterstützung bei persönlichen Krisen; eine planmässige individuelle Förderung; Begleitung und Pflege im Krankheitsfall, wenn nötig bis ans Lebensende.

Fazit

Egal was die Zeit mit sich bringt: Solange wir von der Herberge zur Heimat stets nach der christlichen Vision von 1854 handeln «Keiner darf verloren gehen!» , solange werden wir mit der Entwicklung der Zeit Schritt halten und unseren Bewohnern eine Heimat bieten können.

In der heutigen, schnelllebigen Zeit ist es wichtig, den Bewohnern eine dauerhaftere Lösung zu bieten, sodass sie nicht verloren gehen. Der Umbau, die IEG Anerkennung und engagierte, fachlich gut ausgebildete Mitarbeitende und verantwortungsvolle Leitungspersonen leisten dazu einen wichtigen Beitrag.

Für die Zukunft zuversichtlich stimmt mich vor allem eine bedeutsame gesellschaftliche Entwicklung. Im Vergleich zu 1972 hat die Stigmatisierung der Menschen, welche weniger gut mit der Mehrheit der Bevölkerung mithalten

können, abgenommen. Die Gesellschaft ist informierter und weiss über psychische Leiden besser Bescheid und das fördert die Akzeptanz. Wir spüren es, dass das Verständnis für Menschen mit einer Beeinträchtigung in unserer Gesellschaft am Wachsen ist. So wollen wir heute nicht mehr von Randexistenzen oder Aussenseiter sprechen, denn wenn niemand «verloren gehen darf», dann müssen die Schwachen in die Mitte genommen und nicht an den Rand gedrängt werden.

Dank

Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitarbeitenden der Herberge zur Heimat für ihren Einsatz und ihre wertvolle Tätigkeit. Der Heimkommission und dem Stiftungsrat danke ich für die konstruktive Zusammenarbeit und das Engagement. Schliesslich geht mein Dank auch an unsere Spender und Gönner für die finanzielle Unterstützung, auf welche wir angewiesen sind. Dadurch konnten wir viele Wünsche und Anliegen unserer Bewohner erfüllen. Ein grosses Dankeschön an alle, die in irgendeiner Form beteiligt sind, mit uns in Verbindung stehen, uns begleiten und unterstützen.

Maurus Wirz
Geschäftsleiter

In der heutigen, schnelllebigen Zeit ist es wichtig, den Bewohnern eine dauerhaftere Lösung zu bieten, so dass sie nicht verloren gehen.



Ohne die vielen motivierten Mitarbeitenden könnte die Herberge nicht bestehen

Die Herberge zur Heimat ist 2015 in das renovierte Gebäude an der Geigergasse 5 zurückgekehrt, was die ärztliche Betreuung durch die räumliche Nähe zu meiner Praxis vereinfacht hat.

Im vergangenen Jahr ergaben sich im medizinischen Bereich keine grösseren Probleme. Ein Grossteil der medizinischen Fragestellungen sind vergleichbar mit denen meiner Allgemeininternistischen Praxis, auch in der Herberge geht es häufig um einfache Infekte, Bluthochdruck, Diabetes oder alternde Gelenke.

Speziell sind in der Herberge sicher suchtmedizinische und psychiatrische Erkrankungen im Vordergrund. Diese haben häufig dazu geführt, dass ein Bewohner seine Wohnung oder die Arbeit verloren hat und nun auf Unterstützung angewiesen ist und in der Herberge zur Heimat wohnt.

In der Regel sind in diesen Belangen auch sozialmedizinische Institutionen der Stadt Zürich und der umliegenden Gemeinden involviert, die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut.

Bereits im letzten Jahresbericht hatte ich betont, dass den Bewohnern der Herberge zur Heimat alle medizinischen Optionen offenstehen und ich auch keine negativen Erfahrungen im Sinne von Zurückweisungen von anderen Ärzten oder Kliniken gemacht habe. Dieses Anliegen ist mir wichtig und ich bin auch gefordert, hier als Drehscheibe die entsprechenden Kontakte zu pflegen.

Ohne motivierte Mitarbeitende, die Tag für Tag mit viel Einsatz und Kompetenz die Pflege und Betreuung der Bewohner aufrechterhalten und ihnen Geborgenheit und Sicherheit geben, könnte die Herberge nicht bestehen. Ihnen danke ich herzlich für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Ein Grossteil der medizinischen Fragestellungen sind vergleichbar mit denen in meiner Praxis.



Dr. med. Andreas Vögele
Heimarzt

Konfrontative Begegnungen und Gespräche gehören zum Alltag

Mit meiner Anstellung als Bereichsleiter Betreuung und Pflege habe ich am 15.11.2015 in der Herberge zur Heimat eine neue Herausforderung und Aufgabe angetreten. Anfänglich durfte ich ein ausführliches Einarbeiten durch meine Vorgängerin erleben. Die 49 männlichen Bewohner, die Institutionsleitung und alle Mitarbeitenden haben mich wohlwollend aufgenommen. Auffallend ist die kompetente Zusammenarbeit aller Bereiche, basierend auf gegenseitiger Toleranz und Akzeptanz. Eine äusserst positive Erfahrung für mich ist, dass in der Herberge erwachsene Menschen vorurteilslos aufgenommen werden. Wir unterstützen sie in der Bewältigung ihres Alltags gemäss den Vorgaben des Leitbildes.

Dieser Alltag wird stark von den psychischen Einschränkungen oder dem Suchtverhalten beeinflusst. So können sich freudige Ereignisse täglich mit anspruchsvollen Krisensituationen abwechseln. Die Herberge bietet hier durch das Betreuer- und Hausarztteam eine regelmässige, professionelle medizinische Begleitung an. Der Bewohner wird mit seinen Anliegen ernst genommen und durch regelmässige Gespräche versucht die Bezugsperson eine zielorientierte Zusammenarbeit zu gestalten. Dazu gehören immer wieder konfrontative Begegnungen und Gespräche. Dem gesundheitlichen Zustand, seinen Ressourcen und seinen Zielen entsprechend, wird der Bewohner intern oder extern in eine Tagesstruktur eingebunden. Dies vermag ihn zu stabilisieren und trägt zur Stärkung seines Selbstkonzeptes bei. Intern hat er die Möglichkeit in der Reinigung, in der Wäscherei, in der Küche oder im Atelier bei der Produktion von K-Lumets (Anzündhilfen) zu arbeiten. Der Bewohner wird beim Zimmer aufräumen, bei hygienischen Verrichtungen, bei internen- oder externen Terminen oder bei der Freizeitgestaltung je nach Wunsch und Bedarf unterstützt. Wichtig ist, dass er in die unterschiedlichen Prozesse eingebunden ist, die es ihm ermöglichen, die Mitbestimmung und die Selbstverantwortung für sein Handeln zu stärken.

Das tägliche Auseinandersetzen mit den unterschiedlichsten Anliegen, Bedürfnissen und Ressourcen der Bewohner bildet für alle Beteiligten eine stete Herausforderung und fordert vom Personal professionelles Denken und Handeln. Eine kompetente Entscheidungsfindung wird von uns abverlangt, sodass im Interesse des betroffenen Menschen eine passende Lösung gefunden wird. Die Arbeit in diesem lebendigen und herausfordernden Umfeld sowie die medizinische und agogische Begleitung wird durch unser Fachpersonal aus den Bereichen Psychiatrie, der Pflege und der Sozialpädagogik nicht bloss gewährt, sondern auch täglich mit Freude angepackt. So entwickeln die Mitarbeitenden und die Institutionsleitung zusammen stetig die Qualitätsprozesse weiter, um damit unseren Bewohnern immerzu ein optimales Umfeld zu bieten. Diese tägliche Motivation ist bedeutend für eine gute Zusammenarbeit und stimmt mich zuversichtlich für unsere Zukunft.

Eine kompetente Entscheidungsfindung wird von uns abverlangt, so dass im Interesse des betroffenen Menschen eine passende Lösung gefunden wird.



Dieter Theiler
Bereichsleiter
Betreuung / Pflege

In 150 Jahren wurde in der Herberge zur Heimat intensiv gelebt

In 150 Jahren wurde in der Herberge zur Heimat intensiv gelebt, gestritten, gelacht und geschwiegen. Es lohnt sich, beim Rückblick auf 150 Jahre Herberge zur Heimat, auf diese Stimmen genau zu hören:

Menschen, die Heimat in der Herberge fanden, **klagten**. Ach, wer versteht nicht, wenn Beziehungen, Arbeitsverhältnisse und Freundschaften in die Brüche gingen, dass geklagt wurde über Einsamkeit, Isolation, Alleinsein und Gott-Verlassenheit. Wer klagt, wird in einen Raum gezogen, wo Klagemauern bereitstehen. Hier wird man ermutigt, herauszulassen, was belastet als Bewohner, als Pflegende, als Leiter, und alle erahnen, wenn niemand zuhört, einer ist da, der die Tage des Elends zählt und die Tränen in einem Krug aufhängt.

Menschen, die in der Herberge lebten, **lachten**. Mein Gott, es gab Situationskomik am laufenden Band. Ich vergesse jenen alten Mann nicht mehr mit weissem, langem Bart und Haar, der mir in aller Ruhe beim Eingang erklärte: «Herr Pfarrer, sie müend wüsse, wänn ich Vogelfedere nach une richte bi de Brülle, dänn chunt böes Wetter. Das weiss ich vo obe. Und ich känn d'Bible uswendig: Der Herr ist mein Hirte, chönd Sie au de Psalm.» Und

so dozierte der alte weise Mann, oft in psychiatrischer Behandlung, dem Pfarrer über Psalmen....

Menschen in der Herberge, **weinten**. Krank im Bett lagen sie, ihre Seele lechzte wie ein Hirsch nach frischem Wasser, nach vollem Leben, nach Versöhnung und Frieden. Menschen am Bett sehnten sich danach, Kraft zum Begleiten ins Sterben hinein zu bekommen, sehnten sich für den Leidenden, dass Gott es gnädig machen möge, weinten, weil ein lieber Freund sobeben seinen letzten Atem dem Schöpfer zurückgegeben hat. Still falteten sie die erkalteten Hände auf weissem Grund.

Menschen, die Obdach in der Herberge fanden, **sangen** aus voller Brust. So auch jener langjährige, mit grosser Leibesfülle ausgestattete Prediger, der sich am letzten Heiligabend vor dem leuchtenden Christbaum breit aufstellte und seinen Lieblingsgospel mit Inbrunst sang, sodass verschiedene Männer aus ihrer eigenen Welt auftauchten und dem Sänger ein Lächeln schenkten.

Menschen in der Herberge **wurden** zusammen mit dem Haus, das renoviert für sie im vergangenen Jahr offen stand, **gesegnet**. Bei der Eröffnung, an der sich Stadtrat, Regierungsrat, Stiftungsrat, Pflegende und Leitende die Hand gaben und sich unter die Pensionäre mischten, hörten sie zum Schluss den Segen Gottes, der ihnen zugesprochen und auf Holz geschnitzt zur Erinnerung geschenkt wurde, damit

niemand vergisst, dass jedes Haus, auch mit 150 Jahren jeden Augenblick den Segen Gottes nötig hat.

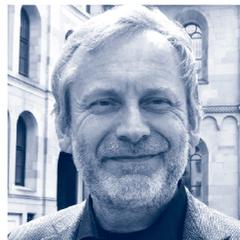
Menschen in der Herberge **zeugten** und **zeugen** durch ihr Dasein für die Stadt, dass das Leben nicht nur in der dynamischen, flexiblen, glänzenden und kraftvollen Dimension zu leben ist. Sie schreiben in die Seele der Stadt ihre Biografien, voll mit dem, was im Leben zerbrochen, brüchig, verletzlich und verletzbar geworden ist. Sie mahnen mit dem Finger, dass jedes Leben auch ausserhalb der Herberge aus demselben Faden gewoben ist seit dem Mutterschoss wie ihr eigenes. Alle Menschen sind begabt und beeinträchtigt, bei jedem Menschen gelingt vieles und misslingt einiges.

Menschen in der Herberge klagten, lachten, weinten, sangen, legten Zeugnis ab und wurden gesegnet. Dies geschah während 150 Jahren vor Ort, zusammen mit allen Menschen auf der Welt, die seit Jahrtausenden an anderen Orten dasselbe taten. Ist es Zufall, dass der Fingerzeig nach oben beim Eingang zur Herberge das Klagen, Lachen, Weinen, Singen, Zeugen und Gesegnet-Werden auf Erden mit dem Himmel auf immer und ewig durch die Gebete verbindet, die im Psalmenbuch in der Bibel gesammelt sind? 150 Psalmen sind es, für jedes Jahr in der

Herberge ein Psalm, welch schöne Fügung! 150 Jahre Herberge und 150 Psalmen verbinden sich zum einzigartigen Augenblick, der in diesem Jahr gefeiert werden will. Einzigartig ist dieser Augenblick deshalb, weil es bei diesem Zusammentreffen auch in Zukunft immer wieder geschieht, dass in den Zimmern, Stationszimmern, Büros und Küchen Worte aus der Bibel als Fingerzeig von oben Zungen lösen, Ohren hellhörig, Hände feinfühlig machen und Augen geöffnet werden.

In Holz geschnitzt werden auch in den nächsten Jahren die Worte aus dem 127. Psalm zu lesen sein, die seit der Einweihung im Restaurant sichtbar jedes Essen und jeden Kaffee segnen:

Wenn nicht Gott das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen; wenn nicht Gott die Stadt behütet, wacht der Hüter umsonst.



Christoph Sigrist
Pfarrer

Leitsatz

In der Herberge zur Heimat werden erwachsene Menschen vorurteilslos aufgenommen, die wegen eines beeinträchtigten psychischen Zustandes auf Hilfe zur Bewältigung ihres Alltags angewiesen sind. Die HzH strebt danach, dass sich die Bewohner daheim, wohl und sicher fühlen. Sie ist bestrebt, die persönliche Autonomie der Bewohner bestmöglich zu wahren und sie in verschiedenen Formen individuell zu aktivieren und zu fördern. Sie setzt sich dafür ein, dass die Bewohner von der Gesellschaft mit Respekt wahrgenommen werden: Sie erschliesst sich Fachwissen, externe Einrichtungen und Netzwerke von geeigneten Berufsgattungen und organisiert Einsätze der Bewohner in diesen.

Menschenbild

Wir orientieren uns an einem ganzheitlichen, christlichen Menschenbild. Für die HzH gibt es nur eine Kategorie Menschen, nämlich «Mensch». Den Bewohnern begegnen wir mit einer wertschätzenden Haltung und respektieren ihre Herkunft, Kultur, Weltanschauung und ihren Gesellschaftsstand.

Wir stellen die Individualität jedes einzelnen Bewohners in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Dies bedeutet für uns, den Menschen in seiner Ganzheit - Körper, Seele und Geist - umfassend wahrzuneh-

men. Die HzH ist jenem Artikel der Bundesverfassung verpflichtet, welcher lautet: «Die Stärke einer Nation bemisst sich am Wohl der Schwachen».

Ganzheitliche Betreuung und Pflege

Wir wollen mit jedem Bewohner eine professionelle, persönliche Beziehung eingehen, seine Menschenwürde achten und bewahren. Wir begegnen jedem Bewohner mit Mitgefühl und Verständnis und bieten Hilfe an, wenn er sie benötigt. Dazu gehören vor allem: Unterstützung bei persönlichen Krisen; eine planmässige individuelle Förderung; Begleitung und Pflege im Krankheitsfall, wenn nötig bis ans Lebensende.

Wir stellen intern ein vielfältiges Angebot zur Gestaltung der Tagesstruktur und der sozialen Kontakte bereit. Bewohner, die in der Lage sind, auswärts einer Beschäftigung nachzugehen, werden darin unterstützt. In der Freizeitgestaltung richten wir uns nach den Wünschen unserer Bewohner und unseren individuellen Möglichkeiten.

Von Aussen wird die Betreuung und Pflege durch medizinische, psychologische, psychiatrische und seelsorgerliche Fachpersonen unterstützt.

Arbeit / Beschäftigung

In den vielfältigen Beschäftigungsangeboten, welche stundenweise angeboten werden können, haben die Bewohner die Möglichkeit, Tätigkeiten auszuprobieren und zu trainieren, damit sie bessere Chancen im zweiten oder ersten Arbeitsmarkt erhalten. Die Wirtschaftlichkeit hat einen angemessenen Stellenwert.

Mitarbeitende

Unsere Zusammenarbeit ist offen und konstruktiv. Die Mitarbeitenden werden in ihrer Eigenverantwortung gefordert und unterstützt. Eine gezielte Fort- und Weiterbildung ist die Voraussetzung für eine optimale Qualität der Betreuung und unterstützt eine hohe Fach-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenz unserer Mitarbeitenden.

Führungsgrundsätze

Die Führungsgrundsätze orientieren sich am Leitbild: Wir sind eine lernende Organisation. Unser Kader reflektiert sich regelmässig zusammen mit den Mitarbeitenden und den Vorgesetzten. Aus diesen Reflexionen leitet es Handlungsstrukturen für die persönliche, fachliche und institutionelle Weiterentwicklung ab. Zu unserer Unternehmenskultur gehören gegenseitige Förderung und Unterstützung sowie Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Es wird aufgaben-, situations- und beziehungsorientiert geführt, was nicht

einem Rezept folgt, sondern den Führungsstil auf den Menschen und die Situation ausrichtet.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Wir streben eine offene und konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten an.

Den Angehörigen und Bezugspersonen begegnen wir freundlich, kompetent und hilfsbereit. Wir informieren sie über Betreuung und Pflege und beziehen sie in wichtige Entscheidungen ein, sofern der Bewohner dies wünscht.

Unsere fachlich und sozial kompetenten Mitarbeitenden gestalten den Heimalltag kreativ und initiativ. Wir fordern und unterstützen uns gegenseitig und bilden uns regelmässig individuell wie auch im Team weiter. Dies ermöglichen wir mit einer wertschätzenden und vertrauensvollen Führung.

Wir überprüfen unsere Arbeit regelmässig und passen sie den aktuellen fachlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an. Irrtümer oder Fehler versuchen wir als Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten zu nutzen.

Januar	Jodelmesse im Grossmünster
Februar	Ausflug ins Alpthal Swiss Moto
März	Ausflug mit dem Car an den Walensee
April	Wiedereinleben in der neu umgebauten Herberge zur Heimat
Mai	Zirkus Knie
Juni	Schaukäserei Emmental
Juli	Schiffsrundfahrt auf dem Zürichsee
August	1. Augustfeier auf der Dachterrasse
September	Zirkus Monti Erntedankfest mit Gottesdienst in Henggart
Oktober	Verkehrshaus Luzern
November	Kinoabend
Dezember	Samichlausfeier und Grittibenz backen Christkindlimärt in Rapperswil Weihnachtsfeier mit Pfr. Ch. Sigrist Ausflug nach Engelberg Silvester-Party 2015 mit Lotto



Zusätzlich fanden regelmässig für alle Bewohner Back- und Basteltage, Spielnachmittage, Jass- und Kegelabende statt. Im Restaurant und der Dachterrasse wurden kulinarische Angebote und Festessen von unserer Küchenbrigade serviert. Diese Freizeitangebote und Veranstaltungen konnten dank der zahlreichen Beiträge unserer Spenderinnen und Spender stattfinden. Vielen Dank!

Wir danken allen Spendern ganz herzlich für ihre Unterstützung. Sie schaffen damit Perspektiven für die Bewohner der Herberge zur Heimat. Namentlich aufgeführt werden nachfolgend alle Spendeneingänge ab 200 CHF, sofern nicht ausdrücklich auf eine Namensnennung verzichtet wurde.

Privatpersonen Lukas Bischoff, Uster; Elisabeth Brunner-Kratzer, Zürich; Adolf C. Frick, Zollikerberg; Veronika Frick, Winterthur; Dr. Fritz Gantert, Kastanienbaum; Brigitte und Luc Geniets, Henggart; Franz Graweid, Dübendorf; Ursula und Karl Hasler, Winterthur; Dr. Liselotte Helberg, Zürich; Ursula Höhn, Zürich; Maya Homburger, Oberstammheim; Meta Honegger, Dachsen; Fritz Jäckli, Effretikon; Dr. Peter Kurer, Herrliberg; Dr. iur. Claude Lambert, Zürich; Erwin Mäder, Effretikon; Erna Maurer, Küsnacht; Margrith und Edgar Müller, Zürich; Dr. Eduard Rikli, Zürich; Corinne und Giovanni Rivelli-Zogg, Urdorf; Matthias Schweitzer, Effretikon; Nadine und Ulrich Siegrist, Henggart; Niklaus Spescha, Uetikon; Bernd Steimann, Zürich; Margrit Stoll, Zürich; Dr. med. Reza Tavakoli-Gantert, Zürich; Sonja Walser-Zweidler, Zürich.

Beiträge/Kollekten von Kirchgemeinden Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden aus dem Kanton Zürich: Andelfingen, Birmsdorf, Bonstetten, Bubikon, Bülach, Dietikon, Dietlikon, Dinhard, Dürnten/

Tann, Elgg, Fällanden, Henggart, Herrliberg, Hittnau, Illnau-Effretikon, Kilchberg, Kloten, Küsnacht, Laufen, Lindau, Martthalen, Meilen, Niederhasli-Niederglatt, Obfelden, Opfikon, Rafz, Rickenbach, Rümlang, Rüslikon, Schlatt, Schlieren, Seuzach, Stäfa, Stammheim, Uster, Wädenswil, Wangen-Brüttisellen, Weisslingen, Wetzikon, Winterthur-Töss, Zollikon, Zürich-Balgrist, Zürich-Fluntern, Zürich-Grossmünster, Zürich-Hirzenbach, Zürich-Saatlen, Zürich-Witikon. **Anderer:** Evangelische Kirchgemeinde des Kantons Zug, Katholisches Pfarramt Stammheim, Pfarrkapitel Hinwil.

Stiftungen, Vereine, Institutionen Baugarten Stiftung, Zürich; Diakoniewerk Neumünster, Zollikerberg; Frauenverein Bassersdorf, Bassersdorf; Grütli Stiftung, Zürich; Hatt-Bucher-Stiftung, Zürich; Hilfsgesellschaft in Zürich; Verein Schweizer Ameisen, Zumikon.

Beiträge von Firmen Ansichtsache AG, Kloten; G. Bondanini & Sohn Gipsergeschäft, Zürich; Eugen Bosshard AG, Zürich; De Biasio Scherrer Architekten, Zürich; Göbel AG, Zürich; Hunckler Gastro- und Heimtextilien, Reiden; Kneubühler AG, Malergeschäft, Zürich; Odermatt AG, Zürich; Schmocker AG, Interlaken; Sonnen-Apotheke, Zürich; Sutterlüti AG, Zürich; Weber Dach AG, Zürich.

Die Herberge zur Heimat durfte auch grosszügige Spenden von Geburtstagsfeiern, Hochzeiten und Abdankungen entgegennehmen.

Geschichtlicher Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Herberge zur Heimat in 150 Jahren



Zünfte und Innungen hatten die Herbergen unter ihrer Obhut. Es waren oft Stätten, in denen viel gezecht und getrunken wurde.

18. Jhdt.



Der Christliche Jünglingsverein konnte in Zürich seine Idee von Herberge und Hospiz verwirklichen. Er stellte beim Augustinerhof über 40 Betten, sowie Verpflegungsmöglichkeiten, Aufenthaltsräume und regelmässige Andachten zur Verfügung.

1866

1854

eröffnete Prof. Clemens Theodor Perthes in Bonn die erste christliche Herberge zur Heimat, um dem vielen Zechen und Saufen entgegenzuwirken.



1871

Die Bettenzahl wurde aufgrund des grossen Andrangs von 40 Betten auf bereits auf 65 Betten erhöht.

1885

In der Herberge, obwohl ungewöhnlich für diese Zeit, wurde eine alkoholfreie Kaffeestube eingerichtet, welche bald häufig frequentiert wurde.

Hausvater Meier nahm die Fabrikation von Limonade in der Herberge auf, um dem immer prekärer werdenden Bierkonsum entgegenzuwirken. Zu seinem eigenen Erstaunen fand dies grossen Anklang. Die Produktion stieg auf 10'000 Flaschen pro Jahr und der Bierkonsum ging merklich zurück.

1901

Die Arbeitsvermittlung wurde zunehmend schwierig, der Arbeitsmarkt war ausgetrocknet. In den 20er und 30er Jahren übernachteten deswegen viele Bettler in der Herberge zur Heimat.

1920

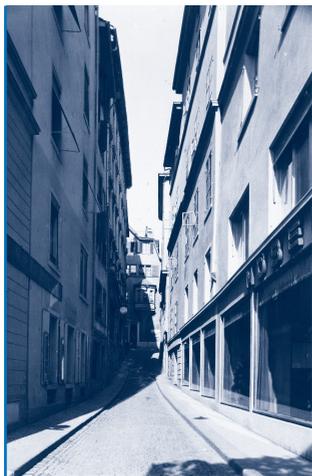
1897

konnte die Evangelische Gesellschaft das Haus Nr. 3 und Nr. 5 an der Geigergasse erstehen. So konnten im neuen Haus nun 91 anstatt 65 Betten zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeitsvermittlung gewann mehr an Bedeutung; unentgeltlich vermittelte die Herberge jährlich an 900-1300 Personen Arbeit, was als eine ihrer wichtigsten Aufgaben wurde.

1914

Als der damalige Hausvater C.A. Meier in den Ruhestand trat, definierte er die Herberge zur Heimat folgendermassen: «Nicht bloss ein Gasthaus will sein, sondern ein christliches Heim, in dem gegen Entgelt das bestmögliche geboten wird: kräftige Kost, gesundes Getränk, ein sauberes Bett.» Seine Nachfolger, Herr und Frau Höhn führten erstmals ein totales Alkoholverbot in der Herberge zur Heimat ein, welches bis heute seine Gültigkeit hat.





In den folgenden Kriegsjahren kam es zu einem deutlichen Rückgang der Belegung, von 110 Betten waren nur noch 68 % belegt, in diesen Jahren änderte sich die Zusammensetzung der Gäste drastisch, die Bettler verschwanden und an ihre Stelle traten selbstzahlende Arbeiter und vermehrt Dauergäste.

1942



Die beiden Häuser (Nr. 3 und 5) wurden nach 14-monatiger Umbauzeit miteinander verbunden.

1951

1947

Die italienischen Saisoniers begannen einen beachtlichen Anteil der Belegschaft auszumachen, da sie hier in der Herberge eine billige Unterkunft fanden.

1957

Neben den italienischen und deutschen Saisoniers übernachteten in dieser Zeit auch viele ungarische Flüchtlinge in der Herberge.





Es kam zu einer starken Zunahme von Gästen aus den Balkanländern und der Türkei, ein Drittel der Gäste kam aus anderen europäischen Ländern.

1962

Die Problematik mit Drogensüchtigen in Zürich nahm ihren Anfang, was sich in den kommenden Jahren auch auf die Belegschaft in der Herberge auswirkte.

1973

1964

Der neue Heimleiter, Diakon von der Crone, welcher Fritz Maag und seine Frau ablöste, richtete sein Augenmerk in den folgenden Jahren vermehrt auf die Freizeit der Bewohner und fing an diese aktiver zu gestalten.



1984 bis heute:

Der Anteil psychisch Kranken nahm stark zu, immer weniger Gäste waren arbeitsfähig und die meisten blieben länger; die Herberge zur Heimat wurde immer mehr vom Obdachlosenheim zu einem Wohnheim und zum anderen liess auch das raue Klima merklich nach.

Die Herberge ist heute weniger ein Ort, wo es sich durchzusetzen gilt, doch mehr ein Zuhause für viele Bewohner geworden, wo es Raum gibt, Schwierigkeiten und Sorgen abzuladen.

Herzlichen Dank allen Mitarbeitenden der Herberge zur Heimat, die sich mit grossem Einsatz engagieren.
Stand 1. Mai 2016

Nicht abgebildet sind:

Daniela Mannhart, **Pflegefachfrau DN II**

Manfred Frei, **Heimkoch**

Roman Fasel, **Buffetmitarbeiter**



Franziska Augsburgger
**Bereichsleiterin
Hauswirtschaft**



Chantal Bürgin
**Fachfrau Hauswirtschaft
Stv. Bereichsleiterin
Hauswirtschaft**



Laura Dos Santos
Buffetmitarbeiterin



Anna Maria Gonzales
**Hauswirtschaftliche
Angestellte**



Corinne Landolt
Köchin



Kevin Marty
Buffetmitarbeiter



Christian Nüssli
**Buffetmitarbeiter
und Coiffeur, Pediküre**



Merlin Obexer
Buffetmitarbeiter



Marlies Patzig
Verantwortliche Wäscherei/Basteln



Zied Rebai
Buffetmitarbeiter



Dieter Theiler
Bereichsleiter
Betreuung/Pflege



Kurt Walter
Sozialpädagoge FH
Stv. Bereichsleiter
Betreuung/Pflege



Karin Bertogg
Fachangestellte
Betreuung



Beatriz Betz
Pflegehelferin



Peter Bischofberger
Fachangestellter
Betreuung



Sira Camporesi
Pflegefachfrau HF



Christa Lüdi
Pflegefachfrau DN II



Wanda Lussi
Pflegefachfrau HF



Silvia Muff
Pflegefachfrau DN II



Walter Schüpbach
Sozialbegleiter



Diana Schütz
Pflegehelferin



Anni Spaar
Sozialpädagogin HF



Heinz Grünenfelder
Buchhaltung
Stv. Geschäftsleiter



Colette Brodbeck
Administration



Nancy Patzig
Allrounderin



Ziad Fathallah
Zivildienstleistender

Heim- kommission



Franz Brumann
Präsident Heimkommission



Hans Briner
Heimkommission / Stiftungsrat



Dr. med. Andreas Vögele
Heimarzt



Carlo Häfeli
Heimkommission



Maurus Wirz
Geschäftsleiter

Trägerschaft

Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich
Häringstrasse 20, 8001 Zürich, Telefon 044 260 90 20

Festareal Geigergasse 5
und Schifflandeplatz

Freitag, 17. Juni 2016

16.00–22.00 Uhr

Herberge zur Heimat 150 Jahre Jubiläum



Programm • Schifflandeplatz

- 16.00 Uhr Eröffnung und Begrüssung, Irene Gysel,
Stiftungsratspräsidentin Evang. Gesellschaft des Kantons Zürich
- 16.30 Uhr Pop-Chor, Sekundarschule Küsnacht
- 18.15 Uhr Raphael Golta, Vorsteher Sozialdepartement
- 18.30 Uhr Mario Fehr, Regierungsrat Zürich
- 19.00 Uhr Dr. med. Albert Wettstein, ehem. Chefarzt Stadtärztl. Dienst
diverse Künstler & Gäste
Edi Maurer (Kabarettist & Komiker)
Roger Möri (Künstler)
Amel Delilovic (Graffitikünstler)
- 19.30 Uhr Special Guest Chica Torpedo (Konzert)
Essen & Trinken
- ab 16 Uhr Eintopf vom offenen Feuer und diverse Getränke, Wettbewerb
Stände mit Getränken, K-Lumet-Produktion, Sirup-Verkauf,
Information zur 150-jährigen Geschichte der Herberge zur Heimat,

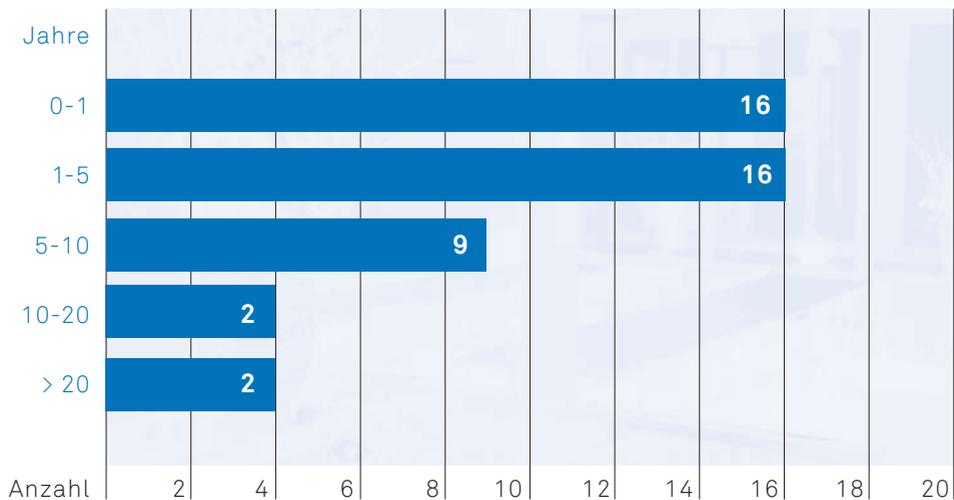
Programm • Geigergasse 5

- ab 16 Uhr ist das Restaurant geöffnet, geführter Rundgang & Hausbesichtigung,
Ausstellung & live-Graffiti-Künstler in house
Funky-Bar-Betrieb auf der Dachterrasse mit atemberaubender Sicht

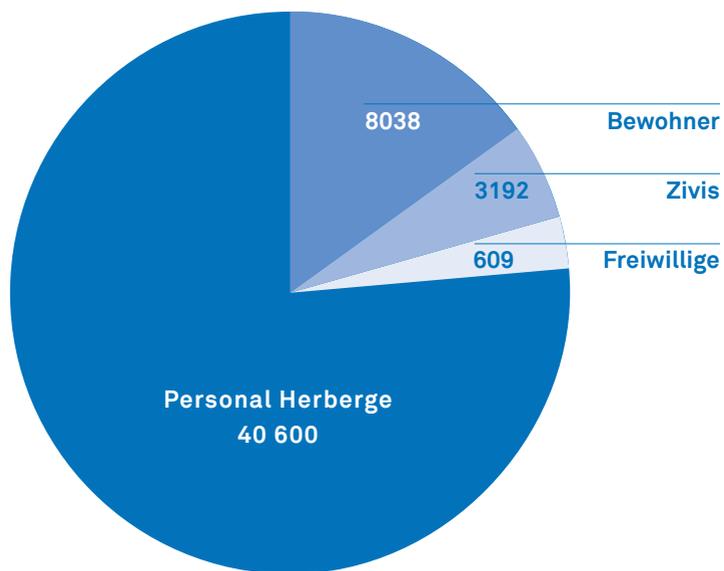
Wir geben, Sie spenden!

Spendenkonto: PC 80-4511-8 / Kollekte vor Ort oder beides
IBAN CH63 0900 0000 8000 4511 8

Aufenthaltsdauer der Bewohner

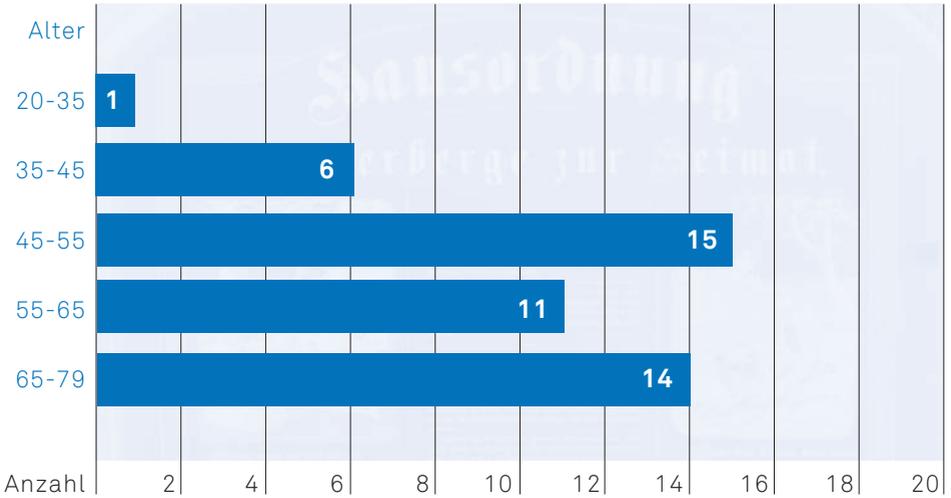


Geleistete Arbeitsstunden

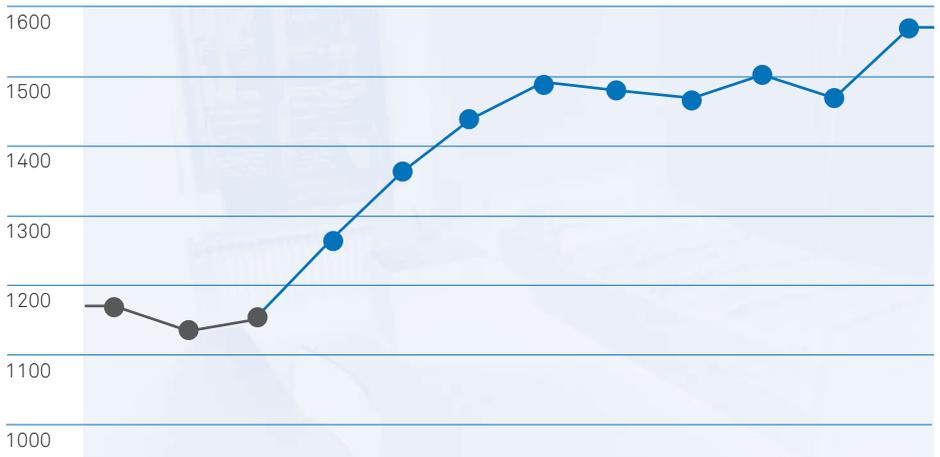


Alter der Bewohner

Stand 31.12.2015



Anzahl Übernachtungen pro Monat



1'178 1'036 1'159 1'273 1'373 1'431 1'497 1'492 1'466 1'507 1'470 1'568
 Jan. Feb. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.

■ Während der Umbauphase lebten die Bewohner in Embrach

in CHF	2015	2014
Ertrag	3 148 269	3 145 338
Ertrag aus Geldsammelaktionen	355 621	741 471
Zweckgebundene Spenden	190 621	576 471
Beiträge	165 000	165 000
Ertrag aus erbrachten Leistungen	2 792 648	2 403 867
Pensionserträge	2 792 648	2 403 867
Projekt-Aufwand	-2 806 060	-2 630 113
Personalaufwand	-1 635 167	-1 604 726
Sachaufwand	-918 548	-727 273
Unterhaltskosten	-208 811	-279 941
Abschreibungen	-43 534	-18 173
Administrativer Aufwand	-327 922	-303 783
Personalaufwand	-229 546	-224 022
Sachaufwand	-98 376	-79 761
Betriebsergebnis	14 287	211 442
Finanzergebnis	2 402	2 685
Finanzertrag	2 402	2 685
Erfolg vor Zuweisungen an Fonds	16 689	214 127
Veränderung zweckgebundene Fonds	50 243	-189 660
Zuweisungen an zweckgebundene Fonds	-190 621	-576 472
Entnahmen aus zweckgebundenen Fonds	240 864	386 812
Erfolg vor Zuweisung/Entn. Organisationskapital	66 932	24 467
Ergebnisverwendung	66 932	24 467
Veränderung Freie Fonds	-66 932	-24 467
Zuweisungen an freie Fonds Projektfonds HzH	-66 932	-24 467

in CHF	2015	2014
Aktiven		
Flüssige Mittel	442 535	512 307
Forderungen	352 475	270 083
Vorräte	5 150	5 150
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 892	3 865
Darlehen, Ev. Gesellschaft	-	-
Umlaufvermögen	802 052	791 405
Mobile Sachanlagen	188 867	64 354
Liegenschaften und Grundstücke	-	-
Darlehen Ev. Gesellschaft	1 020 253	1 141 784
Anlagevermögen	1 209 120	1 206 138
Total Aktiven	2 011 172	1 997 543
Passiven		
Sonstige Verbindlichkeiten	51 154	72 534
Passive Rechnungsabgrenzung	51 273	32 954
Kurzfristiges Fremdkapital	102 427	105 488
Fonds mit einschränkender Zweckbindung (Spenden)	597 671	532 231
Fonds mit einschränkender Zweckbindung (Spenden-Umbau)	-	115 683
Zweckgebundene Fonds	597 671	647 914
Einbezahltes Kapital	330 000	330 000
Projektfonds HzH	815 407	748 474
Erarbeitetes freies Kapital	165 667	165 667
Jahresergebnis	-	-
Organisationskapital	1 311 074	1 244 141
Total Passiven	2 011 172	1 997 543

Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen



Bericht des Wirtschaftsprüfers
an den Stiftungsrat der
Stiftung der Evangelischen Gesellschaft
des Kantons Zürich
Zürich

Review der Jahresrechnung der Herberge zur Heimat ein Zweigwerk der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich

Auftragsgemäss haben wir eine Review der Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Herberge zur Heimat, ein Zweigwerk der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich, für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und den Statuten der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich entspricht.

Ferner haben wir überprüft, dass die Buchführung entsprechend der Vorgaben von CURAVIVA erfolgt ist. Wir sind nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Buchführung nicht den Vorgaben von CURAVIVA entspricht.

OB T AG

Daniel Schweizer
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor

Katrin Schmid

Zürich, 16. Februar 2016

- Jahresrechnung 2015 (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Geniessen Sie die Grillsaison



mit unseren K-Lumets!



Feuer ohne Kleinholz

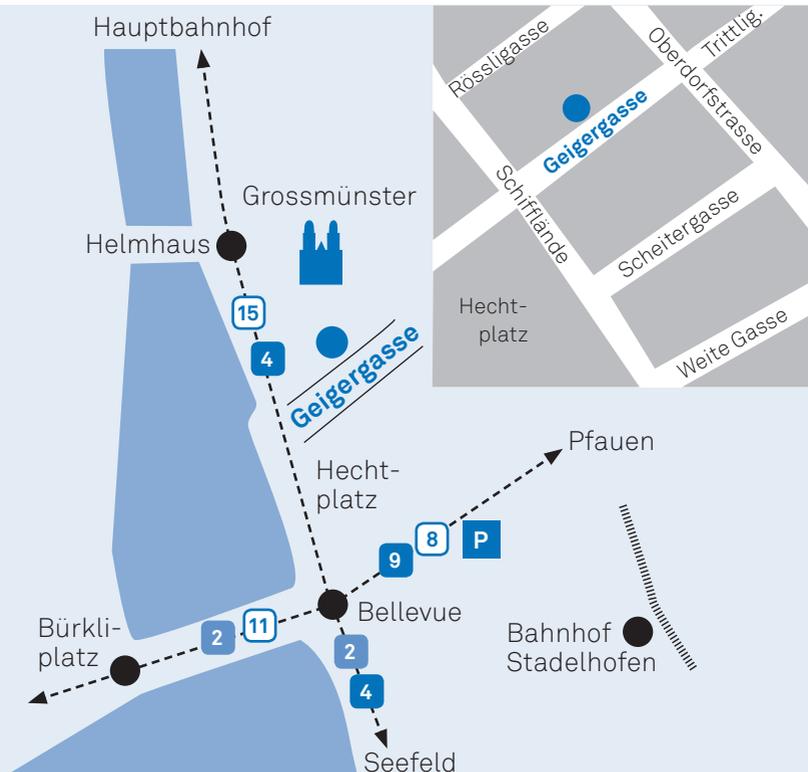
- Für Cheminée und Grill
- Natürlich und sauber
- Geruchlos

Bestellbar unter www.herberge-zh.ch/spenden

abholbereit in der Herberge oder lieferbar per Post

Eine Schachtel à 16 Stück = 9.90 CHF

«An dieser Stelle soll noch einmal allen helfenden Händen Dank und Gedenken gewidmet werden, die unsere Herberge zur Heimat in den vergangenen 150 Jahren weitergebracht haben und so einen einzigartigen Ort der Wärme und Barmherzigkeit im Herzen von Zürich ermöglicht haben.»



Herberge zur Heimat

Geigergasse 5
8001 Zürich
Telefon 044 267 30 10

info@herberge-zh.ch

www.herberge-zh.ch

Spenden PC 80-4511-8

IBAN CH63 0900 0000 8000 4511 8